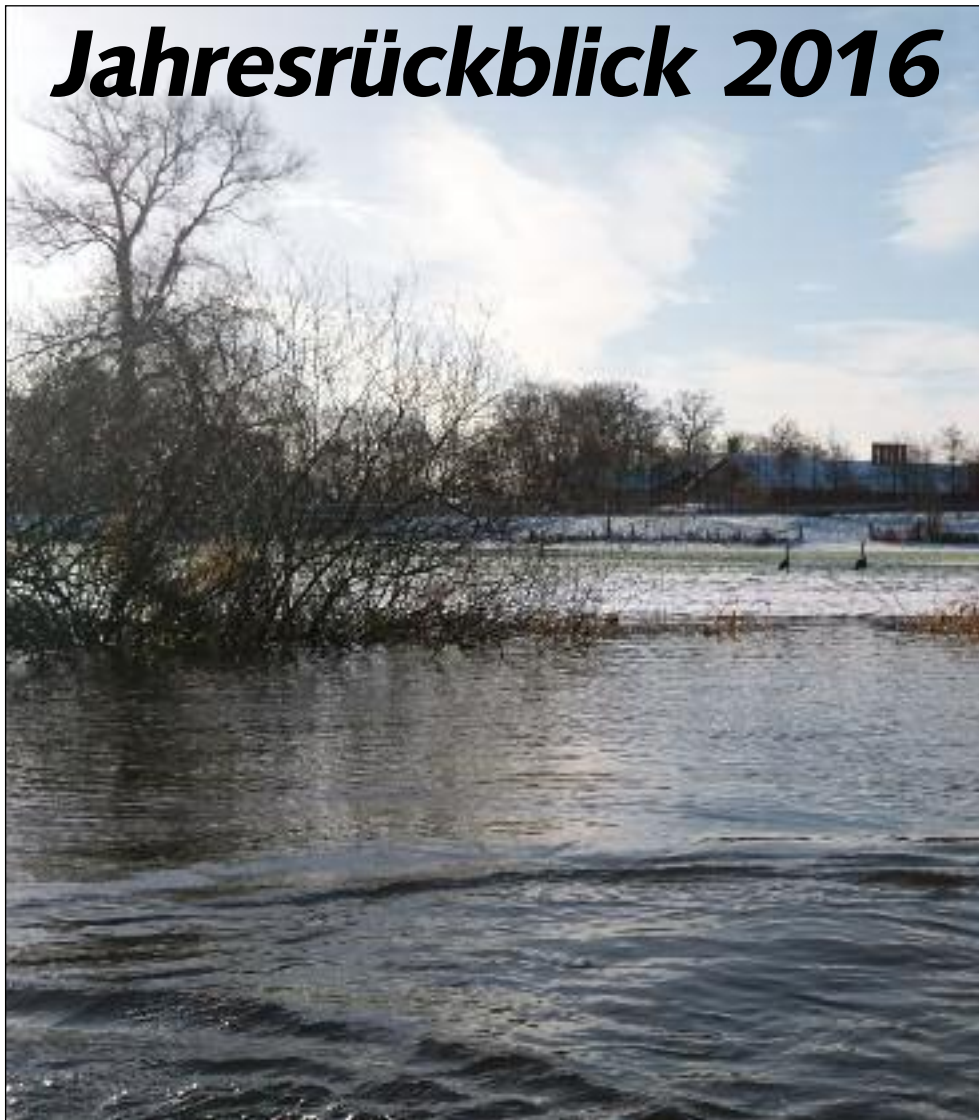




Ruderabteilung
im
RHTC Rheine von 1901 e. V.



Jahresrückblick 2016



Die Ems - Höhe Pumpstation - am 15. Januar 2017 vom Boot aus.





Rudern im RHTC Rheine

Ein Zeitzeuge erinnert sich:

1965: Der RHC Rheine vertritt Deutschland im Zweier m. Stm. im Dreiländerkampf

Aus der nach der Wertigkeit erfolgreichsten Phase der Ruderabteilung des RHC 1959/60 waren in 1965 noch 2 Aktive übrig geblieben, und zwar Udo Renk und Michael Kießling mit Steuer-
mann U. Lauber.



Der RHC-Zweier m. Steuermann im Nationaldress kurz vor dem Start: v. l. Michael „Maikel“ Kießling, Stm. Uli Lauber, Udo Renk

Sie fuhren aufgrund ihrer Körpergröße und ihres Gewichtes den Zweier m. Stm., seinerzeit etwas abfällig als „Wasertaxi“ deklariert. Da der Verein aber über kein eigenes Boot verfügte und sich schon im Frühjahr auf Lehrgängen herausgestellt hatte, dass Deutschlands stärkster Zweier mit wohl aus Rheine kam, hat der damalige Vorsitzende der RA, Dr. med. Kurt-Erich Borsutzky, flugs ein entsprechendes neues Boot von der Bootswerft Pirsch besorgt (wahr-

scheinlich hat er es selbst gesponsert). Es wurde auf den schönen Namen „Rheinske Riekkels“ getauft.

Trainiert wurden die beiden von Ewald Reich, einem bekannten Ruderlehrer aus Osnabrück.

Im Laufe der Saison schaltete sich dann aber der Ruderverband ein und bestimmte, dass der Meistertrainer Klattkowski die Rheinenser Crew übernehmen sollte. Nichts sollte dem Zufall überlassen bleiben. Bis zum Deutschen Meisterschaftsrudern in Mannheim bildeten die beiden Rheinenser mit ihrem Steuermann auch den stärksten 2+. Unvergessen das Rennen im Elite-Zweier m. Stm. auf der großen „Hügel-Regatta“ in Essen auf dem Baldeneysee.

Als Hauptgegner galt der ital. Nationalzweier, der ein Jahr zuvor in Tokio bei den Olympischen Spielen den 5. Platz belegt hatte.

Sofort nach dem Start bildete sich ein Duo mit dem RHC-Zweier und den Konkurrenten von Sabaudia aus Italien. Schon bald hatten die anderen Boote mit dem Ausgang des Rennens nichts mehr zu tun. Während der gesamten 2.000 m konnte sich keines der beiden Boote mehr als einen Luftkasten vom Gegner lösen. Es entspann sich ein

unerbittlicher Kampf bis zum letzten Schlag und da waren die RHC-Ruderer auf der Ziellinie gerade im Durchzug und die Italiener während der Vorrundphase, was den hauchdünnen Sieg der Rheinenser bedeutete.

Dieses Rennen hatte körperlich so viel Substanz gekostet, dass die nachfolgende Rotsee Regatta in Luzern - vergleich-



Der RHC-Zweier m. Stm. auf dem Weg zum Start im Dreiländerkampf

bar mit einem der Grand-Slam-Turniere im Tennis - abgesagt werden musste.

Folgerichtig wurde diese Mannschaft Renk/Kießling mit Stm. Lauber dann auch vom Deutschen Ruderverband für den 3-Länder-Kampf Deutschland-Osterreich-Jugoslawien in Karlsruhe im Zweier mit nominiert. Hier belegten sie hinter den Balkan-Ruderern den 2. Platz.

Danach stand als Vorbereitung für die DM ein 1-wöchiges Stützpunktraining in Duisburg an.

Klattkowski, bekannt als harter Trainer, wollte die beiden Rheinenser noch einmal richtig „rannehmen“. Die Arbeit zeigte auch Früchte, denn die geruderten Einstellzeiten waren hervorragend. Als aber dann auch noch zusätzliches Hanteltraining angeordnet wurde, hat

Rohlmann

Bürobedarf · Bürotechnik · Büroeinrichtung

Rohlmann GmbH

Emsstraße 92-94 · 48429 Rheine

Tel. 05971/9875-0 · Fax 9875-75

info@buero-rohlmann.de

www.buero-rohlmann.de



Der RHC-Zweier m. Stm. nach dem Rennen mit Heimtrainer Ewald Reich

Udo gesagt: „Nein, das machen wir nicht, das ist zu diesem Zeitpunkt kontraproduktiv“!

Zu damaliger Zeit sicherlich ein Affront gegenüber der Trainingsleitung, aber er hat den beiden dennoch nicht geschadet.

Danach sollten sich die beiden für einige Tage nach Hause verabschieden und

neue Kräfte für die bevorstehende DM sammeln.

Und da passierte es. Maikels Freundin hatte ihm an diesem Abend den Laufpass gegeben und die Beziehung beendet, Das hat ihn, ein Hüne von Kerl, aber sehr sensibel und emotional veranlagt, so hart getroffen, dass er für die nächsten Wochen völlig „neben sich“ stand. Auf dem Wege nach Mannheim zur DM war noch immer nichts mit ihm anzufangen und man ahnte Schlimmes.

So kam es dann auch im Endlauf zur DM im Zweier m. Stm. Abgeschlagen landeten sie auf dem 3. oder 4. Platz und mussten den Sieg dem DRC Hannover mit den Aktiven Krause/Mussmann überlassen, einer Mannschaft, die sie die ganze Saison über immer beherrscht hatten. Das ist Schicksal und so spielt das Leben.

Mit diesem Rennen endete das erfolgreichste Jahrzehnt der Ruderabteilung von 1955 – 1965.

Wer war weltweit der 1. Sieger im Masters-Männer Vierer m. Stm. der Altersklasse „A“?

Es war das letzte August - Wochenende des Jahres 1968 auf der Ruder-Regatta in Leer.

Erstmals wurde ein Rennen im Vierer m. Stm. der Altersklasse „A“ = Mindestalter 27 Jahre ausgeschrieben. Es sollte ein Test sein für beabsichtigte Rennen auch in den anderen Bootsgattungen und Altersklassen ab der Saison 1969, zunächst natürlich ausschließlich nur für Männer. Man wollte

damit das Altersklassen-Rudern beleben und verhindern, dass die Ruderer nach ihrer aktiven Zeit mangels Alternativen im Rennsport sich anderen Sportarten zu wenden.

Zu diesem 1. Altersklassen-Rennen waren 3 Meldungen eingegangen und die Namen der Aktiven hatte es in sich. Absolute internationale Klasse lag am Startnachen, die „Premiere“ war ein voller Erfolg. Nachfolgende Vereine



Das Rennboot der Rgm. RHC/ORV war in den 60er Jahren „italienisch“ geriggert (beide Steuerbord-Ruderer saßen im Mittelschiff hintereinander).

Auf diesem Bild sitzt noch Maikel Kießling auf Schlag, der später beruflich bedingt nicht mehr in Rheine aktiv war. Dafür hatte dann Bernhard Christink vom ORV diesen Platz für das Rennen in Leer eingenommen. Leider gibt es davon kein Bild.

wollten das Rennen im Leeraner Innenhafen bestreiten:

RV Gelsenkirchen mit den Olympiasiegern im Zweier m. Stm. von Rom 1960 (Renneberg/Knubel)

DRC Hannover mit den Deutschen Meistern im Zweier m. Stm. von 1965 (Krause/Mussmann) und die

Rgm. RHC Rheine/Osnabrücker RV, u. a. mit dem 1965 für den Länderkampf GER/AUT/JUG im Zweier m. Stm. nominierten Udo Renk
Ein erlesenes Feld also und der Ausgang dieses Rennen war für die Zuschauer sehr überraschend. Es siegte nämlich mit fast einer Länge Vorsprung die Rgm. RHC Rheine/ORV

in der Besetzung
Franz-Josef Meyknecht
Klaus-Dieter Gassner
Udo Renk
Schlag: Bernhard Christink (ORV)
Stm.: Claus „Fitti“ Heitmann

Somit saßen im Siegerboot des weltweit 1. offenen Rennen im 4+ der Altersklasse MA 27 J.
3 Ruderer des RHC Rheine.

Zwei der Vorgenannten sitzen fast 50 Jahre später noch immer gemeinsam im Boot, erfreuen sich bester Gesundheit und haben als Ziel jährlich die Langstrecken-Regatten in Rheine bzw. Amsterdam Ende März/Anfang April und jeweils Ende September in Bernkastel/Mosel.

Wintertraining - Eine Weihnachtsgeschichte

Wie schön, dass wir nun unseren Trainingsraum benutzen können, dass wir Karin mit ihrem Hallentraining haben. Und wie motivierend sind doch meine „Reißwölfe“, also die Mannschaft der alten Unermüdlichen mit den letzten Riemenruderern Robin, Udo, Dieter, ich und immer wieder Pal, der die in immer kürzeren Abständen auftretenden Lücken auffüllt.

„Du könntest eigentlich deinen Ruderergometer in die Schweiz mitnehmen.“ schlägt Robin vor, und ich bin unsicher, ob er wirklich „eigentlich“ gesagt hat, denn eigentlich hab ich gar keine Lust, bin ich doch in den Bergen auch einmal froh, kein Gigboot aus der Halle hinaus und wieder hinein zu wuchten. Und überhaupt mal nicht zu rudern. Selbst jüngere Menschen haben manchmal „Rücken“, der nicht mehr dem Flitzebogen früherer Jahre ähnelt sondern mehr einer dauerschmerzenden Dachlatte. Trotzdem fehlt etwas ohne Ems, ohne Vierer und ohne die Mannschaft, die manchmal so subtil zu nerven weiß. Auf die Dauer könnte ich ohne nicht leben, oder nur eingeschränkt. Ein Leben ohne Rudern ist möglich aber sinnlos wie Lorient schon wusste.

Also, was ist nun mit Wintertraining?

Es endet schon mit dem Glauben an den Winter, den Flachländer sich zu Weihnachten immer vorstellen wie auf dem Adventskalender. In 3000 m Höhe ist das auch so, bis Hengelo ist aber noch nicht durchgedrungen, dass



dort der normale Tourist nichts zu suchen hat. Winterlandschaft über Weihnachten ist eher die Ausnahme. Daher könnte ich nun drei Wochen über trockene Wiesen traben, wenn nicht die Familie einfallen würde, und auch die Nachbarn mal mit einem Schlückchen aufwarten wollen. Die verhinderten Skiläufer vergnügen sich dann auf schmalen bretharten Kunstschneepisten, die Ski sind dann die einzige Möglichkeit beim Sturz auf die harte Unterlage zu bremsen. „Neige artificielle“ steht dann auf den Schildern als Warnung vor dem Kunstschnee. Also auch nichts mit Tourengehen für mich, die Felle halten das einfach nicht, das wäre dann sonst ein adäquates Training. Es hat Jahre gegeben, da hätte ich den Widrigkeiten getrotzt. Es gibt technische Ausrüstungen, die sich wie Messer in das Eis krallen.



Ende der Weihnachtsferien bedeutet:

Die Tourismusindustrie hat rote Zahlen geschrieben, die verhinderten Bergler sind weg, haben keine Steinböcke, Gämsen, Fichtenkreuzschnäbel oder Bartgeier gesehen, weil sie ja auf Ski"sport" gepolt sind. Im Sessel aufwärts und dann auf bestens präparierten Pisten abwärts. Die Voraussetzungen werden im Sommer mit schwerem Gerät geschaffen, da wird jede Mulde samt Murmeltieren zugebaggert oder mit Wasser für die Schneekanonen verfüllt. - Ich habe also immer noch nicht die Voraussetzungen für die Olympianorm geschafft.

Dann kommt der wie fast immer verspätete Winter. Bei minus 12 Grad um 6 Uhr morgens aufzustehen, um abends in 3000 m Höhe in einer verlassenen Hütte zu übernachten, deren Ofen schon eine Zeit braucht, bis es drinnen mit Hilfe einiger selbst gespaltenen Holzscheite etwas wärmer ist als draußen, ist nicht jedem erklärbar. Den Satz „die verschwitzten Klamotten trocknen am Mann“ kann Margot nicht mehr hören, sie interessiert sich mehr

für das eidgenössische Lawinenbulletin und hält diese Art von Training nicht für altersgerecht und gefährlich.



Ja, Robin, du hast Recht. „Eigentlich“ ist die Ergogeschichte gar nicht so falsch, aber nun gehe ich raus, es schneit, meine Schneeräummaschine springt sicher zuverlässig an, und meine Nachbarn freuen sich, wenn ich ihnen den Weg weise. Erfolgreich bin ich, wenn aus dem Auswurfkamin der Fräse keine Pfingstrosenreste hinausfliegen. Dann wäre ich nämlich im Blumenbeet, und das sind dann Kollateralschäden. Es gibt nette Unterhaltungen, ein Heißgetränk wie auf dem Weihnachtsmarkt, in den Bergen detonieren die Sprengladungen für die Lawinenabschüsse. Es ist wie Weihnachten. Nur verspätet und schöner.

Mein „Wintertraining“ hab ich mir gar nicht anders vorgestellt.

Eigentlich.

Wenn ich ganz ehrlich bin....

Jahreshauptversammlung 2016

Zum ersten Mal wurden die neu geschaffenen Räume zu einer „offiziellen“ Veranstaltung genutzt: Die JHV '16 wurde - zugegeben - in den noch nicht ganz fertigen Räumen abgehalten.



v. l. Bernd Schmelzer, Gisbert Middendorp, Pál Wallrabenstein, Jörg Kleinschmidt



vorne v. links: Simone Kirk, Peter Sutthoff †, Rudi Paege



Robert Holl, Franziska Otte, Dieter Landmesser, Charlotte Winnemöller, der Kopf von Dieter Gassner, Manfred Grewe



Der Vorstand und Beisitzer v. l.: Sven Osterbrink, Wolf-Dieter Kampf, Charlotte Winnemöller, Ellen de Gauw, Bernd Schmelzer, Marion Hellert, Robert Holl, Mechthild Koße, Klaus-Dieter Gassner, Norbert Knüppels



Norbert Knüppels, Heiko Dreeskamp, Friedrich Schröder



Die meisten Kilometer hatten Horst (1.601 km) und Marlies (1.449 km) Veltmann errudert.

Frühjahrsregatta am 2. April

Bei schönstem Frühlingwetter haben wieder viele Rudervereine von nah und fern den Weg nach Rheine zur traditionellen Frühjahrsregatta auf der Ems gefunden.



Neben den Vereinen aus Münster, Osnabrück und Hamm zieht sich der Kreis über Meppen, Bremen, Braunschweig, Minden, Bückeburg bis zu Vereinen von Rhein und Ruhr. Im Zweier, Vierer oder Achter wurden in 21 verschiedenen Rennen die Schnellsten über die 4-km-Strecke ermittelt.

In der Mittagspause wurde, wie jedes Jahr, ein Sprintwettbewerb ausgetragen. Für die meisten Teilnehmer stellt die Regatta des RHTC Rheine eine erste Leistungsüberprüfung nach dem Winter in familiärer Atmosphäre dar.



Viele Ruderinnen und Ruderer kommen schon seit Jahren immer wieder gern nach Rheine. Im Achter und Sprint drückten die Ruderer aus dem Leistungszentrum Hamm den Rennen ihren Stempel auf und gewannen, während es bei den Zweiern und Vierern bei z. T. knappen Vorsprüngen verschiedene Vereins-



boote auf das Siegereppchen schaffen.

An dieser Stelle möchte ich einmal sagen: **Diese Veranstaltung kann nur gelingen, weil alle mit anpacken.**

Alle Rudergäste sprechen sich nicht nur lobend über unsere Organisation aus, sondern sind auch immer wieder von unserem Catering begeistert.

Ein herzliches Dankeschön an alle Helfer und Helferinnen, vor und hinter den

Kulissen. Und unseren Kuchenbäckern für die jedes Jahr wieder leckeren Kuchen und Torten.

Ihr seid toll!!!



Langstreckenregatta Frankfurt-Höchst am 1. Mai

Die Regatta, bereits zum 18. Mal von den Rudervereinen RG -Nied von 1921 e. V. und Nassovia-Höchst von 1881 e. V. ausgerichtet, findet immer am 1. Mai auf dem Main bei Frankfurt-Höchst statt.

Die Logistik, für uns ein Boot für die Regatta in Frankfurt-Höchst zu bekommen, nahm wesentlich mehr Zeit in Anspruch, als die eigentliche Regatta. Über Ernst Pawlowski von Hassia Gießen bekamen wir die Zusage, deren C-Liner nutzen zu können. Im Gegenzug erklärten wir uns bereit, deren Bootswagen von Wetzlar aus mitzunehmen, da die Wetzlarer Ruderkollegen auch noch Boote zuladen wollten. Nach einem Stopp und Mittagessen im historischen Bootshaus eines der ältesten Rudervereine Deutschlands, mitten in Wetzlar an der Lahn gelegen, in dem übrigens kurz nach dem 2. Weltkrieg der DRV gegründet wurde, machten wir uns auf die Weiterreise nach Frankfurt.

Am Bootshaus von Nassovia trafen wir am Samstagnachmittag auf die Ruderkameraden/innen aus Hameln. Die



Hamelner hatten einen nagelneuen C-Vierer von Schellenbacher dabei. Da Dieter keine Hemmungen hatte zu fragen, geschah das Unglaubliche. Die Hamelner waren spontan bereit, uns ihr neues Boot für unser Rennen zu leihen. So kam es zu der kuriosen Situation,





dass wir deren neues Boot quasi "einweihten" und das erste Rennen in diesem Boot fuhren. Leider reichte es nicht ganz zu einem ersten Sieg im ersten Rennen. Nachdem auch die Hamelner ihre Rennen in ihrem Boot absolviert hatten, bedankten wir uns mit einer Runde "Hopfen-Smoothie". Wie auf den Bildern zu sehen ist, hatten wir alle viel Spaß.

Ach ja, über die Regatta muss ja auch noch berichtet werden.

Am Sonntagmorgen, bei trockenem Wetter, gingen insgesamt 49 Boote an den Start. Wir, Rolf Mrusek, Dieter Gasner, Erhard Jagemann, Marlies als Steuerfrau und ich hatten einen Männer-Masters-Gig-Skull-Vierer mit Steuermann Altersklasse über 65 Jahre (MM 4x+ A-H Gig) gemeldet. Die Strecke führte bei leichter Gegenströmung über drei Kilometer mainaufwärts bis zur Main-Staustufe. Kurz vor der Wende hatten wir den eine Minute vor uns gestarteten Vierer aus Frankfurt/Hamm eingeholt, so dass es während der Wende ziemlich eng war und wir nach außen ausweichen mussten. Es hat mit Sicherheit einiges an Zeit gekostet wieder in die Flussmitte und somit zurück in die Strömung zu kommen. Aber egal, wir konnten uns

schnell vom Frankfurter/Hammer Vierer absetzen und kamen nach 27:32 Minuten nach gut sechs Kilometern ins Ziel. Obwohl wir alles gegeben hatten, mussten wir uns dem altersgleichen Renngemeinschafts-Vierer aus Bingen/Offenbach/Gießen um Glock und Hoppe geschlagen geben und uns mit dem 2. Platz begnügen.

Wir haben eingeplant auch in 2017 auf dieser lockeren, gut organisierten Langstreckenregatta zu starten. Angenehm ist in Frankfurt die Regelung, dass es einen sogenannten Startkorridor gibt. Innerhalb von vier Stunden ist es den Mannschaften freigestellt, wann sie an den Start gehen. Dieses gibt den Vereinen Gelegenheit, frei den Einsatz der Boote zw. Mannschaften zu planen.

Vielleicht hat dieser Artikel ja weitere Ruderkollegen/innen auf den Gedanken gebracht, in Frankfurt mal an den Start zu gehen.

Nähere Informationen gibt's bei Urmel oder mir.

Uns allen immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!

PS: Es kann nicht garantiert werden, dass die Hamelner Ruderkameraden wieder ein nagelneues Boot zur Verfügung stellen können. Möglicherweise haben wir ja selber eins?!

Euro-Masters München 29. -31. Juli

Nachdem sich das Jahr rudertechnisch gut angelesen hatte, beschlossen wir, die Masters Rolf Mrusek, Wolf-Dieter Kampf, Erhard Jagemann und Horst Veltmann, bei der EuroMasters-Regatta auf der Olympiastrecke in München-Oberschleißheim im ungesteuerten Renndoppelvierer AK65+ zu starten.

Ursprünglich wollten die Ruderkameraden aus Osnabrück auch nach München fahren und unser Boot mitnehmen. Da sie sich dann aber kurzfristig umentschlossen hatten und anstatt nach München, im September nach Kopenhagen zur WRMR fuhren, hatten wir auf einmal kein Boot mehr. Mit dem Bootshänger und einem Boot drauf wollten wir nicht bis München fahren. Also mussten wir uns ein Boot leihen.



Man kann geliehene Boote erst eine Stunde vor dem Rennen übernehmen und so etwaige Mängel nicht mehr beseitigen. Zwar wurde im Vorfeld das Gewicht der Mannschaft abgefragt und das Boot war dementsprechen geriggert aber das Stembrett auf Schlag

ließ sich nicht richtig einstellen und Rolf hatte im Bug erhebliche Probleme mit der zu lose eingestellten Steuerung.



Gegen unsere Gegner, international äußerst erfolgreich, bestückt mit Ruderkameraden wie Ernst Pawlowski oder Werner Rehberg fiel dadurch der Abstand doch deutlicher aus als erwartet. Wir beendeten das Rennen mit einem enttäuschenden 3. Platz in einer Zeit von 3:40 Minuten.



Wenn alle gesund bleiben und die Olympiastrecke bestehen bleibt, greifen wir auf der EuroMasters 2018 in München wieder an.

Horst und ich hatten uns überlegt, wenn wir schon mal in München sind, können wir ja auch hier Urlaub machen.

Nachdem wir in Österreich ein super Sporthotel gebucht hatten, haben wir auf der Karte nachgesehen, welche Rudermöglichkeiten es in Nähe unseres Urlaubsortes gibt. U. a. fanden wir den Mondsee.

Da man bei einer Regatta ja nur die geringste Zeit auf dem Wasser ist, sind wir auch um die Olympiastrecke gelaufen. Viele Vereine kampierten am Rand der Regattastrecke und als Sonnenschutz hatten so manche einen Pavillon aufgestellt. An einem von denen hing eine Schild „Ruderclub Mondsee.“

Wir sind mit den Ruderkollegen ins Gespräch gekommen, haben erzählt wer wir sind und was wir vorhaben und gefragt, ob es bei ihnen die Möglichkeit gibt, ein Boot zu leihen. „Kein Problem“, war die Antwort und so haben wir Telefonnummern ausgetauscht. Und es war auch kein Problem.



Wir haben uns verabredet und man hat uns freundlich empfangen. Wir bekommen gleich erzählt, wo der Schlüssel deponiert ist und das wir gerne ein Boot ausleihen dürften.



Das Bootshaus, nur so breit wie eine unserer Hallen, liegt eingekleilt zwischen einer Segelschule und einem Restaurant. Geduscht wird in der Segelschule und Toiletten sind schräg gegenüber auf dem Festgelände. Umkleide Männer - ein Verschlag bis gut Hüfthöhe, der für die Frauen hat immerhin Kopfhöhe. Aber vom Einer bis Vierer alle Boote vorhanden - ein Teil in der Halle - die anderen draußen auf Gestellen mit Vorhang drumherum.

Aber es ist ein ganz tolles Ruderrevier. 10 km bis zum Ende des Sees zwischen imposanten Bergen. So haben wir zwei Mal 20 km bei strahlendem Sonnenschein und imposanter Kulisse gerudert.



„Grüner Moselpokal“ in Berkastel-Kues immer letztes Wochenende im September . . .

Sieg für RHTC-Ruderer nach packendem

Männer-Gig-Vierer setzt sich im Hamburg in der AK 60 durch / Vorsprung von 0,3 Sekunden

HAMBURG. Die Masterruderer des RHTC Rhine beendeten die Saison mit der Teilnahme am „Pari-Cup“, einer Traditionslangstreckenregatta auf der Außenalster in Hamburg. Der Männer-Gig-Vierer trat in der Altersklasse AK 60 gegen starke Konkurrenz an. In der Zeit von 18:31 Minuten gewannen Briff, Musiek, Wolf-Dieter Kampf, Erhard Jagmann, Boet, Veilmann und Steoerflau. Karin Kampf das Rennen mit dem knappen Vorsprung von nur 0,3 Sekunden bei einer Gesamtstrecke von 4200 Metern.

Überfalls mit einem Sieg hatte die Saison für die Masterruderer bei der Rheinischer Frühjahrsregatta begonnen. Als Zweifelseierte trugen sie sich am 1. Mai in Frankfurt/Main über die Sechs-Kilometer-Strecke in die Ergebnisliste eintragen.

Im Juli standen die Masterruderer bei den Turnierschiffen auf der Olympiastrecke in München. Aufgrund von technischen Problemen mit einem fremden geliehenen Rennboot reichte es letztlich nur zu einem enttäuschenden dritten Platz.

Seit Jahren ist das letzte



Der Mastervierer des RHTC auf der Mosel-Regatta in Berkastel-Kues.

Septemberwochenende ein fester Termin im Regattakalender. In diesem Jahr hatten sich gleich fünf Mannschaften des RHTC auf den Weg nach Berkastel-Kues zur Langstreckenregatta auf der Mosel gemacht. Konnten die Seniorin AK 60 das Rennen über 4000 Meter im Vorjahr noch gewinnen, reichte es zum exakt gleichen Zeit

von 17:31 Minuten diesmal nur zum zweiten Platz hinter einem starken Vierer aus Hessel. Drei weitere Mitkonkurrenten wussten auf die Plätze verwiesen.

Der Damenvierer AK A-B mit E. de Gauw, B. Lorenz, S. Kirk, M. Veilmann und Steoerflau V. Sander, der Mixed-Vierer AK A-C mit E. Kampf, V. Sander, M. Heller,

R. Hoff und Steoerflau H. Musiek, der Mixed-Vierer AK D-1 mit E. de Gauw, W. Meise, M. und H. Veilmann und Steoerflau V. Sander waren erstmalig am Start und erzielten dennoch schätzbare Ergebnisse.

Nach umfangreichen Überarbeiten in der Tanzschule im Vorjahr wurde in diesem Jahr pünktlich zum



Rennen

... nach 4200 Metern



... und Fari-Cup, Hamburg Außenalster, 5. November

Wintertraining im Bootshaus der Multifunktionsraum fertiggestellt. Jetzt kann das Wintertraining im komplett neu ausgestatteten Kletterraum durchgeführt werden. Solange kein Eis geht, wird natürlich auch auf dem Wasser weiter trainiert, denn für 2017 sind die ersten Regattetermine bereits fest eingeplant.



Bevor wir jetzt zum „gemütlichen“ Teil übergehen . . .

Auf ein Wort...

Wie bei den Reitern die Pferde, haben für uns Ruderer/Innen die Boote eine ganz besondere Bedeutung.

Daher kam mir die Idee in lockerer Folge verschiedene Themen aus den Bereichen Bootsbau, der Bootstypen, der Bootsgeschwindigkeit, der Technik- und Trainingslehre, aber auch aus dem Bereich der Bootspflege anzusprechen. Falls die eine oder der andere aus seiner speziellen Kenntnis heraus einen Artikel beisteuern möchte, würde das den Informationsgehalt dieser Rubrik

sicherlich stark erhöhen. Also keine Scheu, ran ans Schreibgerät.

Marlies und Charlotte sammeln das ganze Jahr über Berichte, Fotos, Zeitungsartikel, usw. und stricken daraus jeweils zu Jahresbeginn eine informative Broschüre, die u. a. das Vereinsleben des abgelaufenen Jahres widerspiegelt.

In diesem Heft findet ihr einige Gedanken zu unserem Bootspark und zur Bootspflege. Desweiteren einen ersten Artikel über den Bootsbau.

Viel Spaß beim lesen!

Bootspflege

Grob geschätzt mindestens 250.000 Euro (i. W. zweihundertfünfzigtausend Euro!) müssten wir investieren, wollten wir unseren derzeitigen Bootspark durch werksneue Boote gleicher Bauart und Qualität ersetzen.

Sollten technische und bauliche Verbesserungen und Erweiterungswünsche Berücksichtigung finden, läge das theoretische Investitionsvolumen deutlich über 300.000 Euro. Zur Verdeutlichung; ich rede nur von den Booten der Ruderabteilung. Das Material der Schulen käme noch hinzu.

Einige Beispiele, welche Werte in unseren Bootshallen lagern:

"Heaven can wait" (Riemenachter)
ca. 40.000 Euro;

"Hau wech" (Riemenvierer)

ca. 25.000 Euro;

"Poseidon" (Skullvierer)

ca. 25.000 Euro;

"Fit4Fun" (C-Vierer) ca. 13.000 Euro.

Allein die beispielhaft angegebenen vorstehenden Zahlen unterstreichen, dass unsere Boote nach dem Bootshaus und dem Kunstrasenplatz der Hockeyabteilung den drittgrößten Posten im Vereinsvermögen darstellen. Der Wert der zur Verfügung stehenden Riemen und Skulls kommt noch hinzu.

Darüber hinaus haben etliche unserer Boote für uns einen nicht zu beziffernden ideellen Wert. Viele, vor allem die Trainingsmannschaften, fühlen sich „ihrem“ Boot verbunden und nicht sel-



Der Wind, der Wind, das böse Kind ... hat er doch glatt das Gestell mit den Skiffs umgepustet - zum Glück ist nichts kaputt gegangen!

ten wird es im übertragenen Sinne als Teil der Mannschaft angesehen.

Doch wie alle anderen Wertgegenstände auch, muss unser Bootspark (die Ruder auch) ständig gepflegt und modernisiert werden.

Übrigens macht es auch viel mehr Spaß in einem sauberen, technisch einwandfreien Boot eine Rudertour auf unserer schönen Ems zu machen.

Deshalb hier einige Anregungen zur gründlichen und werterhaltenden Pflege unseres Sportgerätes:

1) Die Rollschienen und die Rollen der Rollsitze mit den dafür vorgesehenen

Tüchern reinigen und trocknen. Den Mannschaftsbereich innen trocken oder, falls erforderlich, feucht wischen.

2) Luftkästen öffnen. Dadurch kann evtl. eingedrungenes Wasser verdunsten und es kommt nicht zur Bildung von Schimmel, unangenehmen Gerüchen und Verrottung der Spanten. Erhöht somit die Lebensdauer des Bootskörpers. Größere Mengen von Wasser mit einem Schwamm entfernen, das Boot auf Lecks überprüfen.

3) Den gesamten Bootsrumf von außen mit den bereitgestellten Schwämmen und Seifenlauge abwaschen, danach klarspülen. **Merke:** Bei frostigen Temperaturen mit kaltem Wasser arbeiten, da beim Gebrauch von heißem Wasser es bei Kunststoffbootrümpfen zu Verformungen kommen kann.

4) Auch die Riemen oder Skulls sollten bei Bedarf feucht abgewischt werden. Rückstände an den Griffen, wie z. B. Vogelkot muss in jedem Fall entfernt werden.

5) Ein- bis zweimal im Jahr verdienen unsere Boote eine Grundreinigung.

6) Kleinere Reparaturen wie z. B. lockere Schrauben, sind sofort zu erledigen, bzw. an den Bootswart zu melden.

Größere Schäden sind **unverzüglich** dem Bootswart zu melden. Das Boot ist zu sperren, damit gewährleistet ist, dass das Boot nicht mehr gefahren wird und die Schäden dadurch noch größer werden.



Was macht ein Boot schnell?

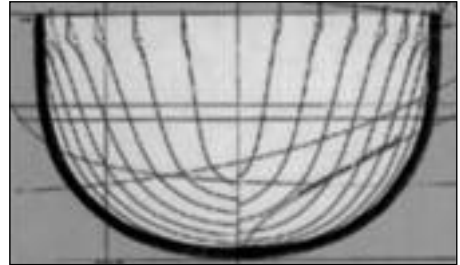
Spricht man auf Regatten oder Seminaren mit Ruderkollegen über gute, schnelle Boote oder "Lahme Enten" bekommt man bei zehn Stellungnahmen elf Meinungen zu hören. Einig sind sich die meisten jedoch bei der These, nur mit dem allerbesten und modernsten Material Topleistungen abliefern zu können. Bricht man jedoch diese These auf unser technisches Leistungsniveau herunter, sind wahrscheinlich andere Kriterien wichtiger. Im Folgenden möchte ich hier einige Faktoren vorstellen, die auf die Bootsgeschwindigkeit Einfluss haben.

Bootsform

Eine alte Ruderweisheit besagt: "Länge läuft!" Damit ist gemeint, dass vergleichsweise lang und schmal gehaltene Boote einen gleichmäßigen Bootslauf begünstigen und mit vergleichsweise wenig Aufwand hohe Geschwindigkeiten erreicht und gehalten werden können. Daneben gibt es Rennboote, die breiter geschnitten, dafür aber eine kürzere Gesamtlänge aufweisen. Das ermöglicht eine stärkere Beschleunigung am Start und begünstigt Sprints. Derartige Boote sind also "spritziger", müssen jedoch mit mehr Kraftaufwand gerudert werden.

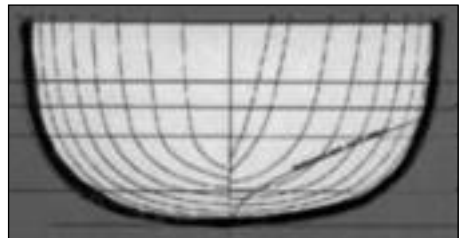
Interessant ist auch ein Blick auf den Querschnitt des Rumpfes. Bei modernen Booten nähert sich der Rumpfuerschnitt einem Halbkreis an. Die Idee dahinter ist, dass derartig geformte Boote bei gleicher Wasserverdrängung die geringste benetzte Fläche aufweisen und daher den geringsten Wasserwiderstand haben. Nachteilig ist, dass

der Schwerpunkt sehr hoch liegt, sodass diese Boote zum Rollen (seitliches Kippen) neigen. Es bedarf also einer technisch versierten Mannschaft, den Vorteil des geringeren Widerstandes in Geschwindigkeit umzusetzen (siehe oben, unser Technikstand).



Halbkreisförmiger Querschnitt eines Ruderbootes

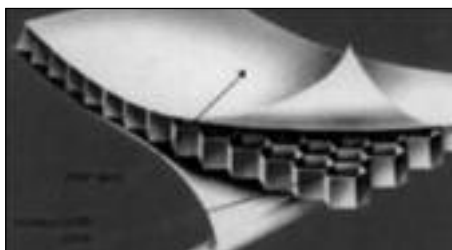
Daneben gibt es Boote mit einer abgeflachten Rumpfunterseite. Deren Querschnitt nähert sich einem "U" an und wird auch entsprechend so bezeichnet. Dieser Unterschied ist z. B. bei Gig-Booten gut zu erkennen (siehe "Olga" gegen "Fit4Fun"). Hier ist der Schwerpunkt niedriger, was das Boot stabiler im Wasser liegen und "gutmütiger" gegenüber Fehlern sein lässt. Allerdings ist wie gesagt der Widerstand bei gleicher Wasserverdrängung höher.



U-förmiger Querschnitt eines Ruderbootes

Bootshaut

Gemäß den FISA-Regeln ist es verboten, die Bootshaut so zu präparieren, dass die Wasserfließigenschaften positiv beeinflusst werden (z. B. Haihaut o. ä.). Natürlich ist es erlaubt, das Boot durch gelegentliche Benutzung von Politur zu pflegen.



Die drei Schichten eines modernen Sandwich-Bootes

Ausleger

Bislang gibt es keine wissenschaftlichen Erkenntnisse, dass bestimmte Auslegertypen eine höhere Bootsgeschwindigkeit begünstigen. Festzuhalten ist hier, dass Flügelausleger bei Wellen von Vorteil sind.



Klassische Ausleger an der „Fit4Fun“

Bootsgewicht

Der Bootskonstrukteur Klaus Filter nahm die Feststellung, dass ein von ihm

entworfener Achter durch Reparaturen um 16 kg schwerer geworden war, zum Anlass diesen Nachteil mathematisch nachzuvollziehen.

Sein Ergebnis: Für eine Mannschaft mit einem Durchschnittsgewicht von 86 kg ergibt sich für das 110 kg schwere Boot eine um 0,016 m/sec. geringere Durchschnittsgeschwindigkeit als für ein Boot mit dem "FISA-Mindestgewicht" von 96 kg. Für ein 2.000 m-Rennen ergibt das einen Rückstand von 5,20 m oder 0,9 sec. Ein derart geringer Unterschied kann allein schon dadurch ausgeglichen werden, dass schwerere Boote lagestabiler und daher für technisch weniger versierte Mannschaft einfacher zu händeln sind. In kleineren Bootsklassen dürfte das höhere Bootsgewicht allerdings wesentlich größere Auswirkungen auf die Geschwindigkeit haben.

Wassertemperatur

Deutliche Unterschiede hinsichtlich der Zeiten in Winter- und Sommerrennen gaben Anlass zu Untersuchungen hinsichtlich des Einflusses der Wassertemperatur auf die Bootsgeschwindigkeit. Es stellte sich heraus, dass in 20 Grad warmem Wasser über die klassische Strecke von 2.000 m um ca. 5 sec. schnellere Fahrzeiten möglich sind, als in 5 Grad kaltem Wasser.

Strömung und Wind

Es bedarf glaube ich keiner besonderen Erklärung, dass sowohl Strömung, als auch Wind der Bootsgeschwindigkeit zu- oder abträglich sind. Schon eine Windgeschwindigkeit von 6 m/sec (ca. Windstärke 4) kann enorme Auswirkungen haben. »»

Mensch

Meiner Meinung nach kommt dem "Faktor" Mensch im Zusammenspiel mit seinem Sportgerät Ruderboot eine entscheidende Rolle zu. Unwidersprochen dürfte die Feststellung bleiben, dass die körperliche Konstitution der Ruder/Innen hinsichtlich Kraft und Ausdauer starken Einfluss auf die Bootsgeschwindigkeit hat. Gleiches gilt für das Zusammenspiel innerhalb einer Mannschaft, den Rhythmus und die Rudertechnik. Wobei hier festzuhalten ist, dass es "die eine optimale Technik" nicht gibt. Selbstverständlich gibt es einige grundlegende technische Prinzipien, die erheblichen Einfluss auf die Bootsgeschwindigkeit haben. Das Thema ist so umfangreich, dass es für einen eigenen Bericht geeignet ist.

Wie aus dem Artikel ersichtlich ist, nimmt eine Vielzahl von Faktoren Einfluss auf die Bootsgeschwindigkeit. Wassertemperatur und auch Strömung kann man vernachlässigen, da diese Faktoren für alle im Rennen praktisch gleich sind. Wind kann die Bootsgeschwindigkeit enorm beeinflussen, denn auf einer ca. 100 m breiten Regattabahn können unterschiedliche Windverhältnisse das Rennen entscheidend

beeinflussen, wie man z. B. während der letzten Olympiade in Rio erleben konnte. Heute sind die meisten Boote technisch ziemlich gleichwertig, siehe Bernkastel-Kues, überwiegend C-Liner, sodass den Faktoren Mensch und Rudertechnik höchstwahrscheinlich die entscheidende Bedeutung hinsichtlich der Bootsgeschwindigkeit zukommt.

Fazit

Es scheint wohl das zuzutreffen, was schon immer vermutet wurde: "Entscheidend ist auf dem Wasser", oder wie unsere "Reißwölfe" sagen: "Ein guter Ruderer rudert mit jedem Material bei jedem Wetter!" Das wiederum bedeutet, dass wir unser Hauptaugenmerk auf die Verbesserung unserer Rudertechnik und den Erhalt, bzw. Verbesserung von Kondition und Kraft legen sollten.

Dem vorstehenden Artikel liegen die im Internet einsehbaren Auszüge des "Handbuchs für Ruderanlagen, Boote und Reparaturen" des Deutschen Ruderverbandes in der Auflage von 2014, sowie ein Artikel des Ruderkameraden Christian Vennemann vom Osnabrücker RV, erschienen in deren Vereinszeitschrift Ausgabe Nr. 189, zu Grunde.

Wollt ihr fleißige Handwerker seh'n . . .



1. Mai - *The same procedure as every year!*

Am 1. Mai trafen sich die Ruderer wieder am Bootshaus. Bei schönstem Sonnenschein ging es dann mit den Rädern nach Bervergern.

ausgepackt. Grillfleisch war noch von der Regatta übrig und so saß man bis spät in den Abend hinein in launiger Runde zusammen.

Im Saltenhof kehrte man ein, um sich bei Kaffee und Kuchen zu stärken. Es wurden sogar einige Teilnehmer gesichtet, die statt Kaffee, Bier und Wein getrunken haben! Nachdem man sich ausgiebig gestärkt hatte, ging es durch das wunderschöne Fichtenvenn zurück zum Bootshaus. Dort wurde der Grill angeheizt



und die leckeren, gespendeten Salate Ein sehr schöner und gelungener Tag!

... müsst Ihr nur zum Bootshaus geh'n ... Danke allen fleißigen Helfern!!!





Die Saline Gottesgabe und die Ems

Von weißem Gold zu weißem Gift

Wer sich traut bis ans Emswehr zu rudern, wird wohl sehr darauf bedacht sein nicht von der Strömung mitgerissen zu werden. Da fällt das Auge wohl nicht auf eine halbrunde Öffnung in der linken Ufermauer.

Es ist die Einspeisung des Salinenkanals, dessen Wasser über der Kaskade hinter dem Silo an die Oberfläche kommt und in früheren Jahrhunderten an der Gottesgabe ein riesiges Wasserrad mit einem Durchmesser von bis zu 12 Metern antrieb. Dieses wurde um 1745 von dem Salinenexperten Joachim Friedrich von Beust gebaut um die bis dahin von Muskelkraft bewegten Pumpen fortan mechanisch anzutreiben. Von Beust modernisierte die seit 1022 betriebene Salzgewinnung und die Saline Gottesgabe gilt heute als das älteste Denkmal der vorindustriellen Entwicklung in Westfalen.



Auch in anderer Hinsicht machte von Beust sich die Ems zunutze. Das Herzstück der Saline, das ursprünglich fast 300 m lange Gradierwerk, konnte nur realisiert werden, indem die zum Bau benötigten langen Pfähle aus Norwegen über Ostsee und Ems nach Bentla-

ge transportiert wurden. Außerdem gehörte unsere Stadt damals zum Fürstbistum Münster und das Salz der Saline Gottesgabe wurde vorrangig über die Ems nach Greven Schöneflieth verschifft und dann weiter in das Salzlager nach Münster gebracht.

Die Saline gewann das für den Menschen so lebenswichtige Salz indem sie aus den Tiefen der Erde salzhaltiges Wasser an die Oberfläche brachte. Beim Entstehen der Erde haben sich vielerlei chemische Prozesse vollzogen und der wichtigste war wohl die Verbindung von Natrium und Chlor. Beide für sich sind für den Menschen recht unangenehm. Das Natrium muss unter Petroleum aufbewahrt werden, weil es an der Luft oder mit Wasser heftig reagiert. Chlor ist ein ätzendes Gas, das bei Inhalation unsere Atemwege verbrennt. Bringt man beide Stoffe zusammen, dann reagieren sie und zurück bleibt das weiße Pulver, ohne welches nicht bloß unsere Speisen fad schmecken würden. Nur mit Unterstützung dieses „Weißen Goldes“ ist organisches Leben auf unserer Erde möglich. Unser Körper besteht zum größten Teil aus Wasser und ohne die etwa 0,9 Prozent Salz, die unser Körper ebenfalls enthält, gäbe es keinen inneren Druck der Zellen und würde alles Wasser, der Schwerkraft folgend, in unsere unteren Körperteile fließen. Unsere Muskeln würden keine Kraft ausüben können und Aufrechtstehen wäre unmöglich. Salz reguliert den Blutdruck und seine Ionen ermöglichen die Funktion des Nervensystems. Aber Wasser und Salz müssen in unserem

Körper im richtigen Verhältnis stehen. Durstgefühl und Ausscheidung über die Nieren steuern diese Beziehung. Ist sie nicht ausgewogen, kann es zu Störungen der Körperfunktionen kommen. Dabei birgt die heutige Ernährungskette große Gefahren die täglich erforderliche Salzaufnahme, sie beträgt etwa 6 Gramm, zu überschreiten. Übersehen wird leicht, dass vielen Lebensmitteln ungeahnte Mengen Salz als Geschmacksverstärker beigefügt werden. Schon unser tägliches Brot ist gesalzen und erst recht gilt dies für die immer größer werdende Palette der Fertigprodukte. Unbemerkt verdoppelt sich unser täglicher Salzkonsum und dies stört nicht nur unser körperliches Wohlbefinden, auch unsere Psyche kann nachteilig beeinträchtigt werden. Folgen von übermäßigem Salzkonsum sind mannichfach und wenn wir sie nicht beachten, wird das weiße Gold schnell zum weißen Gift.

Aber vernünftig eingesetzt, trägt Salz auch wirkungsvoll zu unserem Wohlbefinden bei. So ergibt eine Mischung von gleichen Teilen Salz und Olivenöl in gleichen Mengen eine heilsame Massagecreme die auch rauen Hände wieder geschmeidig macht. Natürliches Salz enthält ein weites Spektrum essentieller Spurenelemente die wesentlich zu unserem Wohlbefinden beitragen. Leider wird in den großen Salzwerken das uns von Mutter Natur geschenkte Salz chemisch von allen Bestandteilen außer Natrium und Chlor gereinigt. Dabei gehen alle zusätzlichen Mineralstoffe verloren. Auch wird das Salz durch chemischen Zusätze „rieselfähig“ gemacht und diese sind nicht ganz unbedenklich. Zum Glück aber gibt es

auch Gewinnungsmethoden, bei denen diese Spurenelemente im Salz erhalten bleiben. Dazu betreibt der Salinenverein eine kleine Siedepfanne, in der die historische Methode des Salzsiedens vermittelt wird. Das so gewonnene Salz ist naturbelassen, ohne chemische Zutaten, und darf als wertvoll für unser Wohlbefinden verstanden werden. Und weil man sich in Westfalen erst „durch den gemeinsamen Verzehr eines Sack Salzes“ nähert, verpackt der Verein das Salz in kleine Säckchen, damit es schneller zu Freundschaften führt.



Die im Gradierwerk konzentrierte Sole wurde im Salzsiedehaus in großen Pfannen erhitzt, damit das restliche Wasser verdunstete und das Salz auskristallisierte. Dabei ergab eine möglichst niedrige Temperatur ein umso gröberes Salz.



Mit seiner mobilen Siedepfanne führt der Salinenverein die historische Methode des Salzsiedens vor und wirbt auf touristischen Veranstaltungen für unsere Stadt

Ruderer des RHTC trotzten Wind und Wellen

(oder wie es die Zeitung betitelt hat: Auf Entdeckungsfahrt rund um Brandenburg)

Die diesjährige Pfingstwanderfahrt führte die Ruderer des RHTC Rheine in die Stadt Brandenburg, wo eine Woche zuvor noch die Rudereuropameisterschaften ausgetragen wurden.

mit rudern und zwei mit Wasser schöpfen beschäftigt waren. Auch die weit in den See hinausragenden Fischreusen zwangen immer wieder zu kleinen Umfahrten.



Am zweiten Tag wurde das vermeintlich bessere Wetter am Morgen genutzt und noch vor dem Frühstück eine Ruderrunde gedreht. Dies kam schon fast einer vogelkundlichen Führung gleich, in den angrenzenden Schilfgürtel zwitscherten fleißig Rohrdommeln, zudem wimmelte es von Schwänen, Reiher und Gänsen. Nachmittags war dann für einen Teil der Gruppe Sightseeing in Bran-

denburg und im Industriemuseum

Wer die Wettkämpfe bei starkem Wind und hohen Wellen gesehen hat, kann sich ungefähr vorstellen, wie es den Wanderruderern ergangen ist.

Während am Freitag noch Sonne vorherrschte, änderte sich am Samstag am ersten Rudertag das Wetter, und es wurde kühler und windig. Die erste Tour führte vom Basislager in Plauë über den Plauer See und die Havel hinauf zur Stadt Brandenburg. Profitierte man im Hinweg noch vom kräftigen Schiebewind, war die Rückfahrt über den See dagegen von starken Seiten- und Gegenwind mit hohen Wellen geprägt, wo so manche Welle auch über Bord schwappte. Folglich kam es dazu, dass streckenweise zwei im Boot





der zu geänderten Windverhältnissen geführt, so dass alle froh waren, als die geschwungene Fußgängerbrücke in Rathenow, die zur Bundesgartenschau im letzten Jahr errichtet wurde, erreicht war, hinter dem der Ruderclub

angesagt, während sich ein paar Daheimgebliebene schon um die Abendverpflegung kümmerten. Da die RHTCer die einzigen Gäste in der Pension waren, wurde die Küche komplett vom RHTC in Beschlag genommen und für das Essen selbst gesorgt.

sein Gelände hat. Insgesamt wurden 75 km an den drei Tagen errudert, aber das Wasserrevier in Brandenburg bietet noch so viele Möglichkeiten, dass alle sicher wieder hinfahren werden.

www.rhtcrheine.de



Der dritte Tag führte die Ruderer von Plau die Havel abwärts bis nach Rathenow. Die ständig wechselnde Flußrichtung hat auch hier immer wie-

In "Westfälischer Reihe" zur Bockholter Fährle

Nachdem noch vor drei Wochen Petrus nicht mitspielte und das geplante Abendrudern wegen Regen ausfiel, fanden sich am Samstag, 16. Juli, neun Ruderer (und ein Radfahrer) zum gemütlichen Sommernachtsrudern am Bootshaus ein.



le eines zusammengeschlossenen Bootsverbandes deutlich, ähnlich wie bei Kirchbooten, wo eine Hand zum Rudern und eine Hand zum Trinken genutzt werden kann.

Nach der Stärkung mit (oder sollte man sagen mit dem Ballast) bayerischen Spezialitäten fiel der Abschied vom Biergarten schwer.

Doch durch die leichte Strömung flussabwärts und das ruhige Gewässer, nur zwischenzeitlich gestoppt von den Leinen der Nachtangler, war die Rückfahrt in der Dämmerung und bei leichtem Mondschein aber angenehm zu bewältigen.

In zwei Booten ging es - fein sauberlich getrennt in einen Vierer mit Frauen und einen Vierer mit Herren - flussaufwärts zur Bockholter Fährle.

Zwischenzeitliche Annäherungen der Boote wurden zum Zwecke des Austauschs von Getränken und Süßigkeiten geduldet. Dabei wurden auch die Vortei-



Enkelweggen

Am Freitag, den 21. Oktober brachte eine größere Gruppe Ruderinnen einen Enkelweggen nach Neuenkirchen zu Hildegard. Den Weggen, Butter, Schinken und Käse besorgte Renate. An dieser Stelle: **VIELEN DANK RENATE!**

Zünftig gekleidet mit Zylinder, weißen Blusen und roten Halstüchern machte man sich auf den Weg nach Neuenkirchen, wo Hildegard und Achim schon warteten.

Es war ein wunderschöner, heiterer Abend bis Marion einen Anruf erhielt. Ihre Tochter Julia war bei einem Schwimmturnier in Minden im Hallenbad gestürzt und musste ins Krankenhaus gebracht werden. Somit endete der Abend für Marion sehr abrupt und die Gedanken der ande-

ren Frauen weilten natürlich bei ihr, bis die Nachricht kam, es ginge Julia gut und sie könne am anderen Tag wieder nach Hause entlassen werden.

So wurde es doch noch für alle ein unvergesslicher Abend.



Charlotte - Charlotte . . . wie versprochen!!!



Badenixen



Seit einigen Jahren schon treffen sich mehrere Frauen der Ruderabteilung regelmäßig **Mittwochmorgens um 7.30 Uhr im Hallenbad (im Sommer im Freibad)**, um sich sportlich, neben den Ruderaktivitäten zu ertüchtigen.

Von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr nimmt man an der Wassergymnastik teil - schwitzen im Wasser, wer hätte das gedacht!

Anschließend wird Bahn um Bahn geschwommen - unterbrochen nur von kleineren Pausen zum Austausch von Neuigkeiten. :-)

Wer Zeit und Lust hat, kann sich gerne den Wassermixen anschließen. Es dürfen auch gerne Wassermänner kommen!

Kinoabend

Am Dienstag, den 29. November war wieder Kinoabend. Eine größere Gruppe Ruderinnen traf sich zeitig im Kreta zum Essen und Klönen.

Anschließend ging es ins Kino um die Ecke. Gezeigt wurde die Komödie "Willkommen bei den Hartmanns" die allen gut gefallen hat.



Weihnachtessen am 16. Dezember





Wir legen uns für Sie ins Zeug

**Satz · Datenübernahme
Offset- und Digitaldruck (auch Kleinauflagen)**

**Familiendrucksachen
Geschäfts- und Vereinsdrucksachen**



SPELLER DRUCK

Inh. Marlies Veltmann
Büro: Rosastraße 40 · 48480 Spelle
Tel.: 0 59 77 / 93 96-0 · Fax: 0 59 77 / 93 96 20
info@spellerdruck.de